

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 45.

Mittwoch, den 20. April 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Altensteig.

Stangen-Verkauf.

Am Freitag den 22. April
vormittags 11 Uhr

werden im Stern zu Altensteig aus dem Staatswald Neubann, Nonnenwald, Hafnerwald, Schornzhardt und Verlorenholz an rottannenen Stangen sehr schöner Qualität verkauft:

989 St. Baustangen I. Kl.,
287 „ „ „ „ „ II. Kl.,
4945 „ „ „ „ „ Hopfenstangen I. Kl.,
750 „ „ „ „ „ II. Kl.,
455 „ „ „ „ „ III. bis V. Kl.

Wildbad.

Fahrris-Versteigerung.

Unterzeichneter verkauft gegen Barzahlung am Donnerstag, den 21. April morgens von 9 Uhr an folgende Fahrnis bestehend in: Sopha, Umschlagtisch, Stühle, Nähmaschine, Komode und sonstiges Hausgeräthe.

Ferner: Birkenen Klöße und Wagnerstangen, fertige Räder und eine Partie gespaltenes Brennholz.

A. Ahlrey.

Wildbad.

Unterzeichnete ist geosonnen ihren Scheuernanteil

worunter 2 Schweinställe und 30 cmt. Hofraum hinter ihrem Haus aus freier Hand zu verkaufen. Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

Maurer Hammer, Witwe.

Schnelltrocknenden

Fußbodenglanzack

à M. 1. - per Pfd.

Parquetboden-Wichse

Stahlpähne

gelbes & weißes Wachs

Terpentinöl, Leinöl

empfehlt bestens

Fr. Treiber.

Eine Holzschleife

mit eiserne Achse hat billig zu verkaufen. Wer? sagt die Redkt. ds. Blts.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag den 23. April 1887

in den Gasthof zum gold'nen Lamm

freundlichst ein. Wir bitten, dies als persönliche Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Christian Rettstatt.
Rosa Romoser.

Joseph Lutz.
Mina Romoser.

Kirchgang um 1/2 1 Uhr von der Restauration Horkheimer aus.

Meine reichhaltige Auswahl in Beugle & Druckschürzen

für Frauen und Kinder, bringe hiemit in empfehlende Erinnerung.

W. Ulmer.

Wildbad.

Große Auswahl

in:



Herrenzugstiefeln von 7 Mark 50 Pfg. an, Damen- & Mädchenstiefeln zum Knöpfen und Schnüren, Knabenstulpenstiefeln & Kinderstiefeln, sowie alle Sorten Schuhe in Leder wie in Winterware zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Eine Parthie Buchskin-Neze

zu Anzügen für Knaben von 6 Jahren von M. 3. - an

„ „ „ „ „ 8 „ „ M. 3.60 „

„ „ „ „ „ 10 „ „ M. 4.20 „

empfehlt

G. Rixinger.

Kriegerbunds-  Loose à 20 Pfg.

sind zu haben bei

J. F. Gutbub.

W i l d b a d.

Zu verpachten:

Ein viertel Acker (Altsfeld) anfangs der neuen Steig verpachtet. Wer? sagt die Redaktion des Blattes.

Baustein-Käse
in reifer Ware empfiehlt

J. F. Gutbub.

Schöne und gesunde
Pfälzer Zwiebel

sowie schöne

Schneiz und Zwetschgen
empfehlst billigst

Christoph Batt,
Rathausstraße 65.

Aechter
Emmenthaler-Käse
empfehlst

vorrätig bei

Carl Schobert.

Schöne reine gutkochende
Linsen
per Pfd. 20 Pfg.
empfehlst Chr. Batt, Rathausstr. 65.

Datteln,
Malagatrauben,
Orangen,
Citronen
empfehlst Conditior Funk.

Schreibhefte, Papier,
Stinte, Federn, Bleistifte,
Schiefertafeln, Griffel Federrohre,
sowie **Portemonnaies**
in reicher Auswahl empfehlst
J. F. Gutbub.

Z u n d s c h a u.

Leonberg, 15. April. Gestern war in Weisbach ein 12-jähriges Mädchen allein in der Küche mit Kartoffelsieden beschäftigt, wobei ihre Kleider Feuer fingen. Bis dasselbe in Verzweiflung auf die Straße eilte und um Hilfe rief, welche ihr auch alsbald zu Teil wurde, hatte sie sich schon so schwere Brandwunden zugezogen, daß sie ihren Wunden erlegen ist.

Calw, 15. April. Heute nachmittag um 3 Uhr ereignete sich hier ein schweres Unglück, indem der 24 Jahre alte Gypsgerelle Haas beim Verputzen eines Hauses 2 Stockwerke hoch herabfiel und sich hierbei den Schädel so schwer verletzete, daß er in wenigen Augenblicken den Geist aufgab. Der Verunglückte war erst im vorigen Herbst vom Militär entlassen worden.

Von der Jagst, 15. April. Den verschiedenen Einbrüchen in unserer Gegend in gegenwärtiger Woche reiht sich noch ein weiterer an: In der gleichen Nacht, da in Bendorf, Rupperts-hofen Dörmeng eingebrochen wurde, wurde auch in dem außerhalb Orts befindlichen Felsenkeller des Anwalts Stapp in Eichen-au eingebrochen, wo die Raubbande etwa 30 Pfund eingespindetes Fleisch mitnahm.

Leutkirch, 15. April. In dem benachbarten Amtsorte Reichenhofen ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der dortige Pächter der fürstlich v. Zeil'schen Wirtschaft hatte in Arnach D.-A. Waldsee ein Quantum Futter gekauft. Ein Bürger letzterer Gemeinde kam zu ihm mit der Bitte, da er auch notwendig Futter kaufen müsse, ihm das gekaufte zu überlassen. Der Wirt ließ sich erbitten, stieg vorsichtshalber aber noch auf seinen Heu-

Wildbad, den 20. April 1887.

Codes = Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Karoline Martini, geb. Eitel,
gestern Abend 1/26 Uhr nach kurzem Leiden, sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Verdigung: Donnerstag den 21. April, nachmittags 4 Uhr.

Amerik. Dunggabeln,
Stahlschäufeln, Spaten, eis. Garten-
rechen, Gartenhäule
empfehlst Fr. Treiber.

I^a. seideseien Alesamen,
Wien,
Grassamen
empfehlst Fr. Treiber.

Pfeifen-Waaren
in großer Auswahl
Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Rohre,
Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.
empfehlst J. F. Gutbub.

Stearinkerzen,

dto. mit Kanälen
(Bougies à trous)

vorrätig bei

Carl Schobert.

Schöner Tafelreis
und vorzügliche
Gerste

in guter Waare empfehlst

J. F. Gutbub.

boden, um sich gewiß zu überzeugen, daß er ohne das gekaufte Quantum ausreichte. Dabei fiel er von der Leiter, brach das Bein und verletzte sich auch innerlich so schwer, daß die Aerzte an seinem Aufkommen zweifeln. Das Mitleid mit ihm und seiner Familie ist ein allgemeines.

(Erfroren.) Man schreibt aus Rodenhäusen, 14. April: In der Nähe der Obermühle wurde heute früh ein 60 Jahre alter Mann, der am Abend vorher dem Schnaps zu stark zugesprochen hatte, ganz erstarrt aufgefunden. Er wurde sodann hieher in das Bewahrungslokal verbracht, wo er sofort verstarb. Die Identität desselben konnte nicht festgestellt werden, da derselbe gar keine Papiere besaß.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in Maitammer in der Blechwaarenfabrik der Herren Gebr. Ulrich, indem ein Arbeiter unvorsichtiger Weise seine rechte Hand beim Einblen in die Maschine brachte, so daß ihm 3 Finger abgenommen werden mußten. Derselbe ist verheiratet.

— Ein Schwindler.) In den Pfarrhäusern der Pfalz treibt sich seit einigen Monaten ein bettelndes Individuum herum, das unter Produzierung einiger Zeugnisse vorgibt, in französischen Seminarien bedienstet gewesen zu sein, unter anderen in Nîmes und Paris. Der Schwindel ist schon daraus ersichtlich, daß der Betreffende vorgibt, von Paris über die Pfalz nach seiner Heimat Metz zu reisen. Auch wurde er schon im vorigen Jahre mit denselben Zeugnissen in der Pfalz gesehen. Die Zeugnisse lauten auf Jean Wagner.

München, 18. April. Justizminister Fäustle ist gestern an einem Schlaganfall gestorben.

— In der Nacht vom 12. auf den 13. ds. wurde ein aus dem Urlaub zurückkehrender Unteroffizier des auf dem Fort St. Julien liegenden 8. bayerischen Infanterie-Regiments zwischen dem Dorfe St. Julien und der unter Metz über die Mosel führenden Kettenbrücke von drei Strolchen überfallen, durch einen Stein Schlag auf den Kopf betäubt und seiner Barschaft im Betrage von 80 M., sowie einer goldenen Uhr beraubt. Den Bestimmungslösen warfen die Strolche in die Mosel, wo er glücklicherweise wieder zu sich kam, den Fluß durchschwam und sich nach der nächsten Thorschwache schleppte. Ungefähr eine halbe Stunde später überfielen jene drei einen von St. Julien kommenden jungen Mann und nahmen ihm sein Portemonnaie mit ca. 9 M. Inhalt weg.

In Münster erschoss sich am 15. April abends der Inspektor des dortigen Amtsgerichtesgefängnisses, Blankenburg. Ein Defekt von 4000 M. in der Gefängnis-Kasse wird als Motiv der That bezeichnet. — Ferner erschoss sich am 15. früh in Leipzig in seiner Wohnung ein stud. math., ein 24 Jahre alter Mann, anscheinend weil seine Verbindung mit der Geliebten, einer früheren Verkäuferin aus Wörlitz, Hindernisse begegnete. Als das Mädchen, das als jung und sehr hübsch bezeichnet wird, dies erfuhr, kehrte sie voll Verzweiflung nach ihrer Wohnung und machte hier ebenfalls durch einen Revolver Schuß ihrem Leben ein Ende.

— Eine entsetzliche Liebestragödie hat sich am 16. ds. in Halver (Westphalen) ereignet. Ein dortiger junger Geselle hatte mit der Tochter einer Witwe, bei der er in Arbeit stand, ein Liebesverhältnis, welches das Mädchen zu lösen suchte. Hierüber empört, verschaffte sich der Bursche einen Revolver und vermundete das Mädchen auf einem Spaziergang durch zwei Schüsse lebensgefährlich. Sodann erschoss er sich selbst.

— In Minden ist ein Maurer- und Zimmerer-Streik ausgebrochen, die Gehilfen wollen nicht mehr bis abends 7 Uhr, sondern nur bis abends 6 Uhr arbeiten. Die Meister sind einig in der Ablehnung dieser Forderung.

— Am 13. ds. früh kamen zwei anständig gekleidete junge Männer in das Landhaus W. bei Kreuznach, angeblich in der Absicht, den mit seiner älteren Tochter gerade abwesenden Besitzer zu sprechen. Während die jüngere Tochter den Knecht nach dem Vater ausschickte und inzwischen den Fremden Speise und Trank vorsetzte, wurde dieselbe mit einem Riechfläschchen betäubt. Die zurückkommenden Familienangehörigen fanden das junge Mädchen bewußtlos, das Eigentum des Hauses war unberührt. Weitere Anhaltspunkte über die unklare Begebenheit fehlen noch.

— In Duisburg haben am Freitag den 15. ds. die Zimmergesellen die Arbeit eingestellt, weil ihre Forderung höheren Lohnes und kürzerer Arbeitszeit nicht bewilligt worden ist.

— Aus Potsdam wird geschrieben: Der Pächter der Gastwirtschaft „Zur Bavaria“ in der Viktoriastraße, Milius, sah sich veranlaßt, seinen 15jährigen Sohn, der ihm in der Bedienung der Gäste und im Hauswesen zur Hand ging, wegen eines mangelhaft geputzten Lampencylinders in Gegenwart einiger Gäste ernstlich anzureden, wobei er ihm einen Klaps mit der Hand an den Kopf gab. Der Bursche ging auf sein Zimmer und schrieb auf den Fußboden „Ehre verloren — alles verloren!“ nahm dann einen Revolver und erschoss sich. Fürwahr für einen grünen Jungen ein krankhaftes Ehrgefühl!

— Von der Staatsanwaltschaft in Lübeck wird der Pastor Holm von Neufkirchen wegen Unterschlagung von Stiftungsgeldern schriftlich verfolgt.

— (Eorderbare Schwärmerinnen.) Aus Stollberg im sächsischen Regierungsbezirke Zwickau verlautete im vorigen Jahre, daß eine religiöse Gemeinschaft aus dortiger Gegend nach Palästina ausgewandert wäre. Durch den neuesten Jahresbericht des Kaiserwerther Diakonissenhauses über dessen Stationen im Morgenlande, wird nun diese Nachricht bestätigt; und zugleich erfährt man näheres über diese Pilgerreise und das Schicksal zweier Teilnehmerinnen. „Zwei alte deutsche Frauen aus Sachsen — heißt es darin —, welche vier Wochen lang in der sogenannten Baumwollhöhle bei Jerusalem, von allen Existenzmitteln entblößt, gehaust hatten, wurden mittelst einer Tragbare von unsern Schwestern in's Jerusalemer Hospital geholt. Diese Frauen gehörten einer aus 15 Personen bestehenden Gesellschaft an, die vom Sachsenwald nach Palästina gepilgert war, um „den Geistern

im Gefängnis zu predigen.“ Die ganze Landreise hatten sie um ihrer Mittellosigkeit willen zu Fuß gemacht, die sieben kleinsten Kinder im Handwägelchen ziehend und ihre Habseligkeiten auf dem Rücken tragend. Die beiden alten waren nun ganz entkräftet, konnten keinen Schritt allein gehen und waren voll Ungeziefer. Nachdem sie sich wieder erholt hatten, erfolgte ihre Rückkehr auf Kosten der evangelischen Gemeinde in Jerusalem.“

— Im Jahre 1885 wurde auf der Post in Krenzlingen ein Diebstahl verübt. Jetzt sind die gestohlenen 4000 Fr., worunter etwa 2000 Fr. in Silber, in der Nähe der Ziegelei in Konstanz ausgegraben worden, nachdem man durch ein Brecheisen, welches mit einem Ende aus dem Boden hervorstand, und mehrere bei demselben liegende Nachschlüssel aufmerksam geworden war. Die Diebe sitzen hinter Schloß und Miegel.

— Der Stephansturm in Wien wurde in der Nacht vom 15. auf den 16. ds. von zwei jungen Arbeitern bestiegen. Nach zweistündigem Klettern gelangten die Verwegenen glücklich wieder zur Erde.

— In Tisaböd (Ungarn) wurde der Herrschaftsdieners Joh. Fabry unter Mitnahme von 43,000 fl. flüchtig. Der Thäter ist 60 Jahre alt, von mittlerer Statur, hat einen graumelierten Vollbart und ist der ungarischen und deutschen Sprache mächtig.

— In Kraszua-Horlauer Gestüte des Grafen Andrássy erkrankten dieser Tage ganz plötzlich fünf Vollblutpferde. Die Untersuchung ergab eine Arsenitvergiftung. Die Tiere wurden jedoch gerettet. Der Gestütsleiter hatte tags vorher den Dienst verlassen, die Zwischenzeit bis zur Ankunft seines Nachfolgers scheint von den Mißethätern benutzt worden zu sein.

— Der Fleischhauer Franz Prochaska in Graz kam um 8 Uhr abends angeheitert nach Hause, geriet mit seiner Gattin Konstanze in Streit und schob, als sie entfloß, mit einem Revolver nach ihr, angeblich um sie in Angst zu versetzen. Er legte sich dann zu Bette und schlief unbekümmert ein. Als er morgens aufstand, fand er seine Frau beim Brunnen tot. Er stellte sich dem Gerichte selbst. An der Leiche fand man eine tödliche Schußwunde in der linken oberen Brust.

— (Seltames Vogelneft.) In Solothurn in der Schweiz, wo sich große Ateliers von Uhrenfabrikanten befinden, hat — wie Jfis mittelt — eine Bachstelze aus feinen langen, spiralförmig gewundenen Stahlblechspanen ein schönes Nest gebaut und zwar ohne jede Hinzunahme von pflanzlichen oder tierischen Fasern. Die Stahlspiralen sind etwa 0,5 Millimeter dick und bis zu 12 Centimeter lang. Das Nest wird im naturhistorischen Kabinett in Solothurn aufbewahrt.

— Ein schreckliches Brandunglück hat in Amsterdam in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag stattgefunden. Es brach Feuer in einem Hotel aus, in dem sich einschließlich 46 Gäste im ganzen 59 Personen befanden. Die meisten retteten sich unter Zurücklassung ihrer Habe durch Thüre und Fenster. Ein Mann, der aus dem obersten Stock sprang, blieb tot auf dem Pflaster, zwei andere wurden schwer verwundet fortgetragen. Die Feuerwehrleute fanden noch 3 verbrannte resp. erstickte Personen. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

— Die erste englische Post vom 16. April ist einer in Nachen eingelaufenen Meldung zufolge ausgeblieben, weil das Schiff wegen ungünstigen Windes im Ostende verspätet eingetroffen ist.

— Nach einem aus Naccio (Korsika) vom 15. ds. datierten Telegramm wird aus Sertene gemeldet, daß in vorhergegangener Nacht unweit der Meerenge von Bonifacio ein englischer Dampfer mit 150 Passagieren gekentert sei.

— Ein reicher Gutsbesitzer in Andalusien ist in der Nähe von Cordova von Räubern aufgehoben und entführt worden. Für seine Befreiung mußte er ein Lösegeld von 12 Millionen (?) bezahlen. So wird dem Temps gemeldet.

— Am 8. ds. strandete das große Segelschiff Prince Victor auf der Fahrt von Newyork nach Sharpness, bei Beachley. Das Schiff hatte 10,000 Fässer Paraffin an Bord. Die Flut stürzte in die Kajüte, wo die Frau des Kapitäns und ihr Kind ertranken. Das Schiff wurde wieder flott, lief jedoch bei Woolaston wieder auf.

— Die sterblichen Ueberreste des einstigen Präsidenten Lincoln wurden dem Grabe in Springfield (Illinois), um das, weil man einen Diebstahl fürchtete, nur wenig Leute wußten, entnommen und auf demselben Friedhof im Grabe seiner Frau beigesetzt. Lincolns Leiche hat sich vorzüglich erhalten.

Die Looffenbraut.

Am Strande sitzt die bleiche Looffenbraut.
Wild wogt das Meer, auf das sie bange schaut; —
Zur Rettung zog ihr Bräutigam hinaus,
Das Schiff verschwand, er lehrte nicht nach Haus,
Der Sturm vertobt gemach. Des Abends Licht
Umfliehet den Horizont in matter Helle
Und funfelt sprühend in dem Schaum der Welle,
Und nur ein müdes Auge klärt es nicht. —

Seit hoch der Sonnenball im Mittag stand,
Harret sie verzweiflungsvoll am öden Strand,
Schon zieht herauf die Nacht — sie merkt es kaum,
Ihr Herz umspinnt ein schwerer düst'rer Traum.
Da strahlt aus fernen blauen Himmelshöhn
Der ersten Sterne helles Glanggestimmer,
Sie starrt empor, — begreift und sieht es nimmer,
Es füllt ihr Ohr ein Klingen und Getön.

Das Meer durchathmet's wie ein schwerer,
Die Wöden flattern kreischend durch den Schaum,
Es wühlt die Welle in dem Uferstrand
Und spület einen Leichnam an den Strand. —
Da glüht in ihrem Blick ein irrer Schein
Und stille sinkt sie zu dem Bräutigam nieder;
Die Welle kommt, die Welle geht wieder
Und eine ew'ge Brautnacht schließt sie ein.

Friß Eberhardt.

Das goldene Kalb.

Novelle von G. v. Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Hastig wurde jetzt die Thüre aufgerissen und Jutta stürmte herein.

„Mama,“ schrie sie ganz atemlos, „sahst Du schon, was Herr Vorberg in mein Glas steckte. Der Diener zeigte es mir soeben, es ist der wundervollste Bouquethalter, den ich je gesehen habe.“ —

„Für Dich, Jutta?“ frug die Baronin, unangenehm überrascht, „das ist fatal, denn nun müssen wir eine Ausrede suchen, es abzulehnen. Behalten kannst und darfst Du das Geschenk keinesfalls.“

„Und weshalb nicht?“ frug das schöne Mädchen schmolend, „es kostet mich nur ein Näckeln und einen Händedruck, dann bin ich quitt und das Geschenk ist zu wunderhübsch.“

Die Baronin wurde sehr bleich, sie dachte an die Geldgeschäfte ihres Gatten mit dem Manne. Es erschien ihr wie eine Demütigung von letzterem etwas anzunehmen. So erwiderte sie denn beinahe heftig:

„Nein, mein Kind, ich will es nicht; von einem Fremden sollst Du nichts annehmen, ich verbiete es entschieden.“

Ohne ein Wort zu erwidern gieng Jutta hinaus sie wußte den Weg, sich Recht zu verschaffen und zwar ohne Mühe.

„Sie sehen, mein Freund, wie schon vor dem unerwachsenen Mädchen Nege gelegt werden, die sie nicht einmal ahnt,“ fuhr die Baronin fort.

„Es ist vielleicht Thorheit von mir, aber dieser Mann ängstigt mich, er hat geheime Pläne und ich wage nicht einmal, meine Gedanken darüber auszusprechen. Herr Pastor, schützen Sie mein Kind vor Banquier Vorberg!“

Auf der Schwelle des Gemachs erschien soeben der Baron eine dicke Zornesader an der Stirn.

„Liebe Frau,“ sagte er kurz, ohne den Geistlichen anzusehen, „ich habe Dir nur zwei Worte zu sagen. Jutta soll und wird das Geschenk meines Freundes annehmen, ich bin ihm in vieler Hinsicht verpflichtet und wünsche nicht, daß er in meinem Hause brüskiert und beleidigt wird. Darnach richte Dich!“

Die schöne Frau wurde geisterbleich über die Nothheit des Gatten, sie in Gegenwart eines Dritten so abzusetzen, unter den gesenkten Augenlidern quoll eine Thräne hervor, aber sie preßte die Lippen zusammen — und schwieg. Ihrem feinen Herzenstakt erschien dies Geschenk wie das erste Glied einer unzerreißbaren Kette für Juttas Zukunft, des Banquiers glühende Blicke schienen diese Ansicht zu bestätigen. Schweigend schritt der Pastor neben der Baronin nach dem Garten; mit gewohntem Takte übergieng sie, die Qual ihrer Ehe fremden Augen zu enthüllen und nun war es Ternau selbst, der mit roher Hand den Vorhang bei Seite riß, der das Verhältnis Weiber vor der Welt verbarg. —

Das Souper war vorüber, die Dunkelheit eingetreten und

der Baron befahl, das Feuerwerk zu beginnen, was er für den Abend im Garten bestellt hatte.

„Darf ich unsere kleine Königin hinausbegleiten frug der Banquier galant, Jutta den Arm bietend; sie erröthete, dann legte sie coquett lächelnd, die kleine Hand auf denselben und schritt den übrigen voraus nach der Terrasse.

Es wäre doch hübscher, sie blieben hier in Ternau, und gingen nicht nach der Residenz, gnädiges Fräulein“ begann Vorberg halblaut die Unterhaltung. Das frische Mädchenantlitz ließ sein Herz höher schlagen, er meinte, die Klust zwischen ihnen leicht mit Gold überbrücken zu können.

„Oh, ein Jahr dauert nicht lange, ich komme zu den Festtagen stets nach Hause und wenn ich da bin, muß immer viel Leben hier sein!“ sagte Jutta.

„Ich möchte aber, daß Sie auch mich nicht vergessen,“ erwiderte Vorberg in flehendem Tone.

Das werde ich gewiß nicht; bei jedem Bouquet, welches ich in meinen Halter stecke, werde ich Ihnen von Neuem danken. Ich weiß gar nicht wodurch ich Ihre Güte verdiene.“

„Durch Ihre Schönheit, Kind,“ kam es wie ein Hauch von seinen Lippen, „wer Sie sieht, verliert sein Herz rettungslos an diese dunklen Augen, diese wundervoll schimmernden Haare.“

Das junge Mädchen erbehte bei diesen glühenden Worten, umsonst versuchte sie ihren Arm zu befreien, Vorberg preßte ihn leidenschaftlich an sich.

Zischend und flammend stieg soeben eine Rakete empor; allgemeiner Jubel begleitete sie, nur Alexander schwieg. Er lehnte an einer Säule und sein Blick haftet wie gebannt auf Jutta, die am Arme des Banquiers ganz in seiner Nähe stand. Sie sah so vornehm und unnahbar aus, wie nie zuvor; die zarten Wangen färbte rosiges Blut, aus dem Auge brach ein heller Triumphblick der Eitelkeit. Von diesem Augenblick an verminderte sich die Leidenschaft, die Alexander für sie bis vor Kurzem gehegt.

4.

Baroneß Jutta weilte seit einem Jahre in der Residenz im Hause der Frau von Granau. Obwohl Jutta bereits in der Pension gewesen war, so sollte sie im Hause dieser Dame doch noch eine Art hohe Schule in Bezug auf das high life durchmachen, da Jutta's ehrgeiziger Vater aus der Tochter durchaus eine Weltbame ersten Ranges machen wollte, wozu er das einsame Ternau für nicht recht geeignet hielt. Es war gewissermaßen ein höheres Pensionat, welches Frau von Granau hielt und welches von jungen Damen der Aristokratie in der Regel ein Jahr nach der gewöhnlichen Pensionatszeit besucht wurde.

Jutta von Ternau war in dem Jahre eine gefeierte Schönheit und gewandte Welt-Dame geworden. Ueberall wohin sie kam, wurde sie bewundert und mit Huldigungen überhäuft, und Frau von Granau war sehr stolz auf ihren Zögling.

(Fortsetzung folgt.)